

Kommet endlich her, Ihr Kinder/ jedes muß von
 Euch gestehn, (get.
 Daß Sie ganz besondere Treu Lebenslang Euch hat erzei-
 Selbst zum theile send ihr Mütter, und was die für Wege
 gehn,
 Dazu send ihr ohne Streit allzusammen auch geneiget.
 Deucht Euch manches nicht ganz thulich, o so gebt der
 Liebe schuld,
 Die in einer Mutter Brust gar besondere Flammen heget.
 Einig, daß Sie euch dennoch allen war von Grund der
 Seelen huld,
 Obgleich diß un jenes Kind einen Kuß mehr davon trägt.
 Bringt zusammen treue Herzen, danckt ein jedes, was
 es kan,
 Freut Euch, daß Ihr Ungemach und Ihr Kummer ist ver-
 schwunden.
 Daß man Sie in Saarons Auen trifft als eine Brunin
 an,
 Wo Sie unter Blumen wird ewig unverwelckt gefunden.
 Nun so ruhe, Werthe Schwieger / was Du oft
 von mir begehrt,
 Hab ich treu und wehmuths-voll zu verrichten mich be-
 mühet;
 Du bleibst mir in meiner Brust ewiglich so lieb und
 werth,
 Als mein Aug' an Lilien-Schnee* und an Rosen Freude
 siehet.

* Susanna heißt eine Lilje oder Rose.



Das rühmliche Andenken
 Des
 Wohl-Ehrenvesten und Wohlgelahrten
 S E R R S
 B A L D E S S A N N
 Stephaní,

Wohl-meritirt-gewesenen COLLEGÆ PRIMARIÍ
 bey dem Gymnasio zu S. Elisabet in Breslau/
 Welcher

nach einer fast 5. monatlichen Niederlage /
 an einem leztlich zugeschlagenen schmerzhaften Blasen-Geschwür,
 den 15. May dieses 1724sten Jahres
 im 72sten Jahre Seines Alters,
 und im 41sten Seines wohlverwalteten Amtes
 sanfft und seelig verschieden,
 Suchte

durch Abstattung seiner lezten Liebes-Pflicht
 aus schuldigster Dankbarkeit
 einiger massen zu erhalten

Dessen

schmerzlich betrübter einiger Sohn
 Johann Gabriel Stephani.

Breslau / in der Baumann. Erben Buchdruckerey druckt Joh. Theoph. Straubel, Factor.

* * *

Mein Vater,

Ach! ich soll Dir eine Schuld entrichten/
Die ich für Wehmuth fast nicht mehr entrichten kan/
Wie sehr mich Liebe/ Treu und Danckbarkeit verpflichten/
So greift der Jammer doch mich gar zu hefftig an.
Die Brust ist ganz beklemt/ das Herz liegt in der Presse/
Und in Erinnerung/ was über mich ergeht/
Gerath' ich oft so tieff/ daß ich mich selbst vergesse/
Und bin als wie ein Mann/ der ohne Hülffe steht.
Ich setzte mich/ an statt zu denken und zu schreiben/
Viel lieber in den Staub/ und weinte wie ein Kind/
Wie lange soll ich denn zum Unglück übrig bleiben/
Nachdem die Meinigen fast dünne worden sind?
Kaum ist ein Donnerschlag/ ein Knall/ ein Sturm vorüber/
Und wenn ich noch davon in Angst und Schrecken bin/
So zieht ein neuer auf/ so wird es immer trüber/
Und die Bekümmernis noch grösser als vorhin.
Ich klage vor mich selbst/ ich leide mit den Meinen/
Daß Gott so manches Kreuz hat über uns gebracht/
Mag aber alles nicht vor jedermann beweinen/
Was mir die Seele matt/ das Leben bitter macht.
Mein Vater! Deine Noth ist endlich überstanden/
Du lebest in der Ruh und süßen Himmels-Lust/
Allein/ was über mich noch weiter mag verhanden
Und mir beschieden seyn/ ist GOTT allein bewußt.
Der weiß auch mein Gebeth/ Er wolle Rettung senden/
Nach welcher Du Dich selbst/ doch in Geduld/ gesehnt/
Dein Lager möchte sich nach seinem Willen enden/
Das Mattigkeit und Schmerz so weit hinaus gedehnt.

Doch

555560

Doch in der größten Angst sind dennoch Gottes Wege:
Nicht gänglich ohne Trost/ Dir wurde Deine Last
Erleichtert durch die Treu der angewandten Pflege/
Und uns durch die Geduld/ die Du erwiesen hast.
Wie schmerzlich würde Dir in ein und zwanzig Wochen/
Und wie erbärmlich uns Dein Lager worden seyn;
Wenn uns nicht beyderseits die Hoffnung Trost versprochen/
GOTT könne wiederum Dir neue Krafft verleihen.
Allein/ der Trost ist aus/ die Hoffnung ist vergebens/
Die Krankheit/ welche Dich geschwächt und abgezehrt/
Nahm alle Tage zu/ beraubte Dich des Lebens/
Und unsre Herzen sind mit neuer Angst beschwert.
Mein Gott! was zehlen wir in kurzer Zeit vor Todten/
Der eine meldet schon den andern gleichsam an/
Wenn er noch Athem holt/ wie Hiobs Unglücks-Bothen.
Kaum hat Dein jüngster Sohn den schweren Fall gethan/
So muß man/ wen nach Ihm die Reih' mocht' erreichen/
Bereits in Sorgen stehn/ wie leider! auch gesehn/
Wer kan in Jahres Frist drey so betrübte Leichen
Der liebsten Meinigen mit trocknen Augen sehn?
Ein Pflaster aber ist vor diese frische Wunden/
Daß Deine Redlichkeit wohl angeschrieben steht/
Daß Dein getreuer Fleiß noch Gönner hat gefunden/
Und Dein Gedächtnis nicht mit Dir zu Grabe geht.
Wir schöpfen grossen Trost/ daß Leute Dich beklagen/
Die Stand/ Verdienst und Amt berühmt und edel macht/
Die wissen Dir zum Theil als Schüler nachzusagen/
Wie viel sie nütliches von Dir davon gebracht.
Dein Lehren ist mit GOTT nicht fruchtlos abgegangen/
Du hast so manchen Tag Dich nicht umsonst geplagt/
Und ob Du manchmal auch gar schlechten Danck empfangen/
So blieb Dein fester Muth deßhalben unverzagt.
Es fehlt ein kleiner Rest zu ein und vierzig Jahren/
Daß man Dir öffentlich hat Schüler zugeführt/
Was ist Dir mitler Zeit vor Gnade wiederfahren/
Daß Schwach- und Krankheit Dich gar wenig angerührt.

Nachdem Du dessen nun Dich redlich angenommen /
 Was in der Amts-Gebühr Dir anbefohlen war /
 So ist nach Gottes Rath Dein Feyer-Abend kommen /
 Und nach der Arbeit folgt Dein Hall- und Ruhe-Jahr.
 Indessen hast Du mir gleich keinen Schatz beschieden /
 Den man in Schulen ja unmöglich sammeln kan /
 Wenn wir nur ehrlich sind / so bin ich schon zu frieden /
 Und rechne mir davor den guten Nahmen an.
 Ich habe doch von Dir viel Güte sonst genossen /
 Du hast von Jugend auf mich väterlich gepflegt /
 Wofür ich / ehe Du die Augen zugeschlossen /
 Noch letztlich meinen Danck mit Thränen abgelegt.
 Des Höchsten Nahme sey in Ewigkeit gepriesen /
 Daß Deine Lebens-Frist sich noch so weit erstreckt /
 Bis die Erfahrung mir den Nachdruck hat gewiesen /
 Was Vater-Liebe sey und ihre Krafft entdeckt.
 Du aber / Treuer VATER / erbarme dich doch wieder /
 Nachdem du uns bisher so lange Zeit betrübt ;
 Ach ! richte du uns auf / wir liegen ganz darnieder /
 Wo deine Gnade nicht uns Muth und Stärke giebt.
 Du kennst / du siehest ja das Elend aller Armen /
 Noch ehe sie um Trost / um Schutz und Hülffe flehn /
 Wie solte sich dein Herz auch unser nicht erbarmen /
 Wie solten nicht auch wir dein Anlick wieder sehn ?
 Verbirg es weiter nicht / wir möchten sonst verzagen /
 Ach ! steh insonderheit der lieben Mutter bey /
 Hilff Ihr das Wittwen-Joch bey Ihrem Alter tragen /
 Damit Sie starck genug vor diese Bürde sey.
 Du schaffest / was du wilt / und kanst die Herzen lencken /
 Verlehn uns Gnade / Gunst und Liebe vor der Welt /
 Und laß Diejenigen auch unser noch gedennen /
 In deren Obacht du der Armen Schutz gestellt.

—ss—



—ss—



Den besten und seeligen Simmels-Bang,

Als

Der Ehrenveste und Wohlgelahrte

S S R R

Balthasar

Stephani

Treusleißiger COLLEGA PRIMARIUS

in dem Gymnasio zu St. Elisabeth/

Welcher

Den 15 May dieses jetztlauffenden 1724sten Jahres früh ½ auf 4 Uhr,

Nachdem Er 71. Jahr 18. Wochen rühmlichst hingelegt/

sankt und seelig verschieden,

Deffen Gebeine aber den 16. May darauf des Abends zur sanfften Ruhe gebracht worden/

Wolten

Aus ergebenen Dankbarkeit
 gegen ihren treuen Lehrer

eröffnen

Deffen

Getreueste AUDITORES.